

Zeitschrift: Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres

Herausgeber: Eidgenössischer Orchesterverband

Band: 50 (1988)

Heft: 478

Artikel: Streicher-Seminar im Geigenbau-Atelier = Séminaire pour instruments à cordes

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-955279>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Streicher-Seminar im Geigenbau-Atelier

Etwas ganz besonderes hat sich die Musikkommission des EOV für das Kursprogramm 1988 einfallen lassen, nämlich ein Streicherseminar im Atelier des Brienzer Geigenbauers Hans Ruedi Hösli. Ende März, Ende April und Ende Mai hat je ein Wochenend-Seminar stattgefunden. Diese wurden von insgesamt 66 begeisterten Teilnehmern besucht.

Dass es im Streicher-Seminar von Hans Ruedi Hösli vor allem um Holz, Hölzer und Holzverarbeitung gehen würde, das lag auf der Hand, ist doch Brienzen selbst die Holzschnitzer-Metropole der Schweiz, und wenige Meter von Hösli's schmuckem Atelier befindet sich die Schweizer Schnitzlerfachschule. So ging denn Geigenbauer Hösli von Beginn weg auf die Wichtigkeit der Holzwahl und Holzverarbeitung im Bau von Streichinstrumenten ein. Dabei machte sein Fachwissen auch nicht halt vor den Geheimnissen der Altmeister Amati oder Stradivari.

Dass eine Geige, so kompliziert deren Form auch aussehe, eigentlich sehr einfach in der Grundkonstruktion aus Quadraten und Kreisen sei, bewies Hans Ruedi Hösli aufgrund von eindrucksvollen Beispielen. Und völlig verblüfft mussten die Kursteilnehmer mitansehen, dass auch Stradivari in dieser Beziehung nur mit einfachsten Mitteln gearbeitet hat. Nicht weniger eindrucksvoll war die Vorstellung der vielen geheimnisvollen Handwerkszeuge, die unter den Kursteilnehmern mit grosser Ehrfurcht von Hand zu Hand wanderten, ebenso wie die Geigen-Rohlinge, die für einmal auch das hölzerne Innenleben eines Streichinstrumentes offenbarten.

In Gesprächen konnte man unschwer erfahren, dass die nach Brienzen gereisten Streicher und Streicherinnen mit der Seminar-Anmeldung eine gute Wahl getroffen hatten. Sie lernten nicht nur ihr Instrument von Grund auf und von innen heraus kennen. Sie waren sich fast alle einig, dass

diese Kenntnisse sich auch auf ihr Musizieren auswirken würden. Maya Gilgen aus Bern beispielsweise spielt seit ihrer Kindheit Geige, hatte aber bis jetzt noch nie Gelegenheit, «die Seele» eines Streichinstrumentes kennen zu lernen. «Ich werde meine Geige in Zukunft mit ganz anderen Augen betrachten», meinte sie in einer Pause. Ähnlich äusserte sich Jürg Ernst aus Winterthur, der schon seit über 35 Jahren Geige und Bratsche spielt. «Ich habe zwar auch schon eine Geige von innen gesehen», sagte er, «doch habe ich an diesem Kurs auch etwas über das «Eigenleben» dieser diffizilen Instrumente erfahren, über äusserliche und innerliche Qualitätsunterschiede, über Spielvarianten und -techniken aus der Sicht des Geigenbauers. So ergibt sich eine ganz andere Beziehung zu einem Streichinstrument, das für uns halt sonst immer ein bisschen Zauberei enthielt.»

Natürlich war nicht alles nur graue Theorie, was am Streicherseminar in Brienzen geboten wurde. Beat Jaggi, Hel-

fer von Hans Ruedi Hösli, oblag es, aufgrund verschiedener Instrumente Unterschiede im Ton und der Spielweise aufzuzeigen. Dazwischen hatten die Kursteilnehmer aber auch immer wieder Gelegenheit, auf ihren mitgebrachten Instrumenten selbst zu spielen. (vw.)



Wenn man einmal eine Geige von Grund auf in allen Bauschritten kennengelernt hat, dann dürfte das für die Zukunft eine ganz andere Beziehung zum Instrument bringen.

Séminaire pour instruments à cordes

Le troisième cours spécial organisé chez le luthier Hans Ruedi Hösli, à Brienzen, a eu lieu à fin mai 1988. Ce fut un véritable succès, 66 membres de la SFO y ont participé, répartis sur trois week-ends ce printemps.

Le maître luthier a tout d'abord relevé l'importance du choix et du traitement du bois utilisé pour construire un instrument, et commenté divers exemples qui ont fait date dans l'histoire de la musique, notamment Amati et Stradivari. Les participants ont examiné de plus près l'intérieur du violon et les outils du luthier, et constaté que des connaissances

spécialisées dans ce domaine peuvent avoir une influence positive sur leur façon de jouer. Maya Gilgen de Berne, l'une des musiciennes présentes, dit qu'elle était fascinée de découvrir l'âme de son instrument. Et Jürg Ernst de Winterthur, qui joue de l'alto depuis 35 ans, dit que ce cours lui a appris à faire connaissance avec les différences de qualité qui offrent la possibilité d'interprétations très nuancées. Enfin, chacun a eu l'occasion d'appliquer la théorie en jouant de l'archet sur son propre instrument qui donnera peut-être naissance à de nouvelles dimensions musicales.



Etwas eng, aber gemütlich eingerichtet, haben sich hier die Teilnehmer des ersten Streicherseminars im Atelier von Hans Ruedi Hösli. Der Brienzer Geigenbauer (rechts) vermochte sein Publikum von der ersten Minute an zu begeistern. Fotos: Felix von Wartburg